Nr. 2126. **Montag, 2. November. (Abend-Ausgabe.)** **1863.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.



Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Reg.-Secr., Rechnungsrath Mirich zu Erfurt und dem Rittergutsbesitzer Scharf zu Schkortleben im Kreise Weissenfels den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer und Organisten Hoelscher zu Hamborn im Kreise Duisburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; dem Geh. Ober-Hofbuchdrucker Rudolph Ludwig Decker; so wie den Neffen und Adoptivsohn des Rittergutsbesitzers Jacob Wilhelm von Ritz-Lichtenow auf Lichtenow, Kreises Friedberg, Friedrich Wilhelm Albert Max Ritz unter dem Namen „von Ritz-Lichtenow" in den Adelstand zu erheben; dem Geheimen expedirenden Secretär und Kalkulator Sturm bei der Verwaltung des Staatsschatzes den Character als Rechnungrath; und dem practischen Arzt 2c. Dr. Loßen in Creuznach den Character als Sanitätsrath zu verleihen. Der Privatdocent Dr. Neuhaeuser ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Bonn ernannt. Der Sanitätsrath Dr. Trautwein zu Creuznach ist zum Kreisphysikus und der practische Arzt 2c. Dr. Strahl zu Creuznach zum Kreis-Wundarzt des Kreises Creuznach ernannt worden. Der Thierarzt erster Klasse Helbig in Grünberg ist zum Kreis-Thierarzt des Kreises Grünberg ernannt worden.

Lotterie.

Bei der am 31. Oct. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 128. Kgl. Klassen-Lotterie fielen 2 Hauptgewinne von 10,000 Thaler auf Nr. 3684 und 79,792. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 25,989 53,332 und 55,988.

53 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1408 5464 5803 5815 15,065 18,497 19,766 22,039 22,984 27,211 30,859 31,477 32,174 36,041 39,549 42,707 43,851 46,127 46,846 47,084 47,603 50,266 51,551 52,275 53,665 54,454 55,059 57,160 58,326 58,330 61,793 62,811 63,956 66,629 67,013 68,963 71,177 74,057 77,084 78,201 78,521 80,178 81,266 82,346 82,427 82,938 82,967 85,994 87,752 89,989 91,339 92,067 und 94,419.

46 Gew. zu 500 Thlr. auf Nr. 1119 2778 3339 3766 4390 6594 11,916 12,063 14,036 14,870 17,464 25,094 31,878 36,131 37,510 39,293 41,631 43,014 45,723 55,077 55,437 55,818 56,128 57,723 57,909 64,213 64,388 64,676 64,927 65,329 70,226 70,633 74,080 76,192 78,059 78,462 79,616 80,774 81,651 81,705 82,062 83,950 90,920 90,963 92,066 und 92,475.

85 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1212 2022 5021 5025 8713 8927 10,070 12,873 15,610 15,790 16,556 16,857 17,163 17,799 17,879 18,314 20,035 20,891 21,066 21,557 25,092 25,905 26,660 27,875 27,942 30,219 30,589 33,344 33,633 34,064 34,943 36,034 36,208 36,841 37,823 38,184 38,187 38,252 38,935 39,267 43,536 44,085 44,670 46,575 46,802 48,782 50,379 51,456 51,498 52,379 53,590 54,508 55,044 55,207 55,957 56,476 59,063 59,838 60,536 61,262 66,748 67,651 68,751 69,313 69,514 69,638 70,108 72,662 75,807 76,368 76,561 79,242 79,611 82,997 83,543 84,671 86,377 88,202 88,527 88,760 89,612 89,961 90,667 92,846 und 93,466.

(Ziehung am 30. Oct.) Es fielen 144 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 317 1873 2026 2488 2695 2739 3088 3089 3191 3485 3772 5039 6383 6729 7483 8582 9916 10,306 10,641 13,468 13,671 14,191 14,514 15,165 15,932 16,469 16,659 18,271 19,048 19,380 20,103 20,511 20,929 21,349 23,031 23,687 23,726 23,899 26,769 27,964 28,015 28,540 29,029 29,293 30,570 30,647 31,621 32,105 32,216 32,735 33,257 33,874 34,480 35,098 35,306 35,446 38,440 38,454 38,498 39,076 39,333 40,211 40,590 40,601 42,426 42,553 42,813 44,660 45,416 45,611 46,541 46,611 46,641 47,823 48,336 48,475 48,643 48,809 50,480 50,492 50,504 50,657 50,918 51,495 51,806 52,199 53,832 54,286 57,202 57.682 57,852 57,864 59,133 59,460 59,784 60,230 60,408 60,554 62,195 62,466 63,989 64,543 64,553 64,926 65,286 65,591 66,378 66,682 66,717 68,667 69,141 69,444 70,212 70,624 72,026 72,379 75,889 75,978 76,119 77,276 79,354 80,559 80,871 81,141 81,855 82,823 83,613 83,650 83,678 83,998 84,228 85,219 85,531 85,990 86,225 88,141 88,578 88,585 90,350 90,452 90,752 90,820 92,557 94,821.

(W.C.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Breslau, 1. November. Nach einem Telegramm der „Schlesischen Zeitung" aus Kattowitz vom gestrigen Tage ist der Warschauer Bahnzug ausgeblieben, weil die Insurgenten die lange Eisenbahnbrücke bei Petrikau im Gouvernement Warschau niedergebrannt haben.

Kassel, 1. November. Die gestern Nachmittag Behufs Mittheilung des Landtagsabschiedes anberaumt gewesene Ständeversammlung wartete 5 Stunden, weil der Landtags-Commissarius sich ohne Instruction befand und der im Theater befindliche Kurfürst die Genehmigung des Landtagsabschiedes verweigerte. Die Minister sollen ihre Entlassungsgesuche ins Theater gesandt haben. Um 10 Uhr Abends endlich erfolgte die Vorlage des Landtagsabschiedes. Einige vom Kurfürsten verlangte unwesentliche Veränderungen wurden sofort vom Ministerium berathen und angenommen. Die Stände wurden demnächst ohne die übliche Zusicherung an Huld und Gnade entlassen. Der Präsident schloß die Sitzung um 12½ Uhr Nachts mit einem Hoch auf die Verfassung.

Wien, 30. October. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß in seiner heutigen Sitzung die von der Regierung verlangte Bewilligung einer Anleihe von zwanzig Millionen zur Hebung des Nothstandes in Ungarn zu beantragen.

Athen, 1. November. Der König von Griechenland ist gestern früh im Piräus eingetroffen und Mittag in Athen angelangt.

Der König hat einem Tedeum beigewohnt, bei welchem auch die Vertreter der fremden Mächte anwesend waren. Großer Enthusiasmus.

London, 31. October. Mit dem Dampfer „Persia" sind Nachrichten aus Newyork vom 21. d. in Cork eingetroffen. Nach denselben rückt General Meade, der sich bis auf die Vertheidigungslinie von Washington zurückgezogen hatte, jetzt vor, wogegen General Lee zurückgegangen ist und wie man versichert den Rappahannock wieder überschritten hat. General Rosenkranz ist durch General Thomas ersetzt worden; General Grant ist zum Commandeur der Armee in Ohio, Cumberland und Kentucki ernannt worden. Die Cavallerie des General Meade ist in Warrentown Junction eingetroffen ohne auf die Conföderirten zu stoßen.

Der Wechselcours auf London war am 20. d. in Newyork 164, Goldagio 47¾, Baumwolle 87.

Am 21. d. war das Goldagio in Newyork 46.

Triest, 31. October. Nach Berichten aus Corfu vom 28. d. hat die Majorität des Parlamentes der Ionischen Inseln gegen die von dem Lord Oberkommissar ausgesprochene Vertagung protestirt und einen jeden Act, der geschehen werde, während das Parlament nicht versammelt, für einen den Rechten und Interessen der Inselrepublik schädlichen und für ungiltig erklärt.

Politische Uebersicht.

Der in Kyritz (Priegnitz) erscheinende „Stadt- und Landbote" hat eine erste Verwarnung erhalten. (S. unten.)

Nach der feudalen Correspondenz erfolgt der Zusammentritt der Kammern wahrscheinlich schon am 9 November. Voraussichtlich wird der heute Abend in Berlin erscheinende Staatsanzeiger darüber Näheres bringen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erkennt in dem Ausfall der Wahlen „einen vielverheißenden Anfang der Besserung." Die Zahl der conservativen Wahlmänner sei erheblich gestiegen. „Es sind Anzeichen in Fülle vorhanden — sagt das Blatt — daß die jetzige conservative Minderheit von 40 Stimmen ebenso rasch wachsen wird, wenn die Regierung in Gemeinschaft mit ihren treuen Anhängern im Lande fest und zuversichtlich auf dem betretenen Wege weiter geht."

Wie man hört, hat die letzte dänische Erklärung nicht be-

Die Handwerker zur Zeit des deutschen Ordens in Danzig.

Aus dem bereits erwähnten Vortrage des Herrn Stadt-Rath Preußmann im Gewerbeverein entnehmen wir folgende Notizen:

Zuvörderst hob der Herr Vortragende als einen wesentlichen Gegensatz der neueren Zeit zum Mittelalter das Bestreben hervor, möglichst persönliche Freiheit nach allen Seiten hin zu erlangen und nur so weit die Neigungen des einzelnen Individuums zu beschränken, als zum Bestehen eines staatlichen Zusammenlebens nöthig ist. In jenen alten Zeiten war der Einzelne fast recht- und schutzlos; einige Sicherheit konnte er nur in der Unterordnung unter eine Genossenschaft finden, die dafür aber den stärksten Zwang auf ihn ausübte. Die Entstehung und das Gedeihen freier Gemeindeverfassungen in der ersten Hälfte des Mittelalters gehört zu den erfreulichsten Erscheinungen aus jener Zeit; sie waren die ersten Fundamente zu besseren gesellschaftlichen Zuständen. Wenn auch Köln, Mainz, Augsburg u. A. schon vor Christi Geburt entstanden sind und Gnadenbriefe und Privilegien von Fürsten besaßen, so fällt doch die erste Grundlage eines eigenen städtischen Regiments in das 12. Jahrhundert und dies selbst nur bei sehr wenigen der angesehensten Städte. Der deutsche Orden verlieh der von ihm eroberten Stadt Danzig die culmische Handfeste, die eine Nachbildung des magdeburgischen Stadtrechts war. Eines der wesentlichsten Rechte derselben war die Befugniß, ein städtisches Regiment aus eigenen Mitteln sich selbst zu wählen.

An dem politischen Regiment Danzigs hatten die Handwerker bis zum 15. Jahrhundert fast gar keinen Antheil; nur der Kaufmannschaft war der Eintritt in die höheren städtischen Behörden vorbehalten. Die Bürgerschaft Danzigs zerfiel demnach zur Ordenszeit in Kaufleute (zu welchen die Seeschiffer, die Gewandschneider oder Tuchhändler, die Krämer und die Brauer gehörten) und Handwerker. Bei dieser Gelegenheit erwähnt Redner, daß in der letzten Hälfte des 14. Jahrhunderts der Danziger Rath eine solche Bedeutung gewonnen hatte, daß er für das gesammte Ordensland die oberste richterliche Behörde für alle in Schifffahrtsangelegenheiten vorkommenden Prozesse war; nachweislich ist er seit 1397, aber nicht über die Ordenszeit hinaus, im Besitze dieses Amts geblieben. Außerdem hat Danzig das Verdienst, zur Ausbildung des unter dem Namen „Seerecht von Wisby" damals geltenden hanseatischen Seerechts wesentlich beigetragen zu haben. So wie die Handwerker bis in die letzte Zeit der Ordensherrschaft von aller Theilnahme am städtischen Regiment ausgeschlossen waren, so waren sie es auch vom Besuche des Artushofes. Derselbe diente in jener Zeit hauptsächlich als Gesellschaftshaus und nur indirect als Geschäftslokal der die Kaufmannschaft bildenden Bürger. Alle Handwerker und solche, die zu Pfennigwerth verkauften, waren ausdrücklich von seinem Besuche ausgeschlossen. Die Bürger jener Zeit, die nicht zu der bevorzugten Kaufmannschaft gehörten, hatten keine Vertretung; später nahm man insofern einige Rücksicht auf sie, daß man bei besonders wichtigen Beschlüssen die Obermeister und Aelterleute zuzog. Für den Mangel an politischen Rechten suchte der Rath die Handwerker durch Förderung ihrer gewerblichen Interessen zu entschädigen.

Die Handwerkerverbindungen hatten auch zum Zweck die gemeinschaftliche Sorge für das Seelenheil der lebenden und todten Mitglieder, das sogenannte „Seelgerede". Diesem Zwecke diente der Besitz einer gemeinschaftlichen Kapelle oder eines Altars, die gemeinsame Feier bei dem Tode eines Handwerksgenossen, das Todtenamt an den Quatembertagen und die gemeinsame Feier an der Frohnleichnamsprozession. Die sogenannten Rollen enthielten darüber genaue Bestimmungen. Diese Rollen waren Dokumente, in welchen die städtische Obrigkeit den zu einem Vereine, einer Zunft zusammentretenden Genossen eines und desselben Handwerks Gesetze und eine vollständige Lebensordnung vorschrieb. Da die gewerbtreibenden Einwohner Danzigs fast nur deutsche Einwanderer waren, so war in den meisten Rollen ausdrücklich bemerkt oder vorausgesetzt, daß diese Genossenschaften nur für deutsche Handwerker, nicht für Polen gestiftet seien. Jedes Gewerk führte drei verschiedene Namen; in Beziehung auf den Erwerb hieß es eine Zunft, in Beziehung auf das gesellige Zusammenleben eine Zeche, und in Beziehung auf die Kirche ein Seelgerede (Seelgeräthe). Die Zunftrollen der Rechtstadt waren von dem Rathe der Stadt allein, die der Alt- und Jungstadt von dem Rathe und dem Ordenscomthur ausgestellt. In der Rechtstadt fanden die Polen niemals Aufnahme in die Zünfte. Die Gesellen genossen damals nur in zwei Innungen das Recht zu einer Verbindung; die Müllerknechte der großen Mühle und die Leineweber; die anderen standen unter strengster Controle ihrer Meister.

Nicht alle Handwerker und Gewerbtreibende standen in einem solchen engern zünftischen Verbande; viele Bürger betrieben ihr Gewerbe ohne einen andern Schutz, als den ihr Bürgerrecht ihnen gewährte und bewarben um eine zünftige Ordnung sich erst dann, wenn bei vermehrter Zahl von Gewerksgenossen die Mittel derselben zur Errichtung der zu einer Zunft nothwendigen Einrichtung, als Gewerkshaus, Seelgeräthe 2c. hinreichten.

An der Spitze der organisirten Zünfte standen Aelterleute, die beim Antritt ihrer Aemter dem Rathe schwuren, bei allen ihren Zusammenkünften einen Rathsmann zum Beisitzer hatten und außer den Angelegenheiten ihrer Corporation vom Rathe als geschworene Beamte bei Entscheidungen zugezogen wurden, die ihr Gewerbe betrafen. Zu solchen Zwecken wurden sie zuweilen auf die preußischen Landtage berufen.

Unter den Handwerkern damaliger Zeit nehmen die Maurer besonderes Interesse in Anspruch. Die Danziger Meister waren in der Ordenszeit, als überall die herrlichsten Bauwerke entstanden, aufs beste renommirt und wurden zur Ausführung von Bauten vielfach nach auswärts berufen. Einer der ausgezeichnetsten war Hinrich Ungeradin. Nachdem er 1371 als Maurer in Danzig das Bürgerrecht gewonnen, findet er sich bereits 1379 im städtischen Kämmereibuch als Baumeister genannt, der mit den Kirchenvätern von St. Marien einen Contract über die Fortsetzung des Baues dieser Kirche abschloß. Zwischen den Jahren 1379–82 leitete er zugleich den Bau des Rathhauses, der Stadtmauern und eines „theatrum", worunter entweder der Artushof, oder ein Kaufhaus, das man damals anzulegen im Plan hatte, zu verstehen ist. — 1425 tritt Meister Claus Sweder als Stadtmaurer in den Dienst Danzigs. Er erhielt ein jährliches Gehalt von 30 Mark und einen Wochenlohn von 1 Mark, wofür er 2–3 Leute, die ihm die Bausteine zurichten halfen, zu besolden hatte; nebenbei erhielt er freie Wohnung und die Bekleidung der andern Stadtdiener. Auch einen Stadtzimmermann gab es, der eine halbe Mark Wochenlohn und Sommer- und Wintergewand erhielt. Viele der damals bestehenden Gewerke giebt es heute nicht mehr; so z. B. die Wachsschmelzer, die Paternostermacher 2c.

Trotz der strengen und peinlichen Beaufsichtigung kamen in jenen Zeiten dennoch überall Uebertretungen und Unredlichkeiten, Bestechungen und Parteilichkeiten vor, gegen die aber bei der unbeschränkten Macht des Vorgesetzten keine Abhilfe geschafft werden konnte. Der Schwache und weniger Bemittelte war damals der Unterdrückte und Untergebene.

Bei den Zünften kam es nicht allein darauf an, was jemand arbeiten konnte, sondern auch wo und wie er es erlernt hatte. Nur wer zunftgerecht seine Schule durchgemacht, durfte die wahre Zunftehre für seine Arbeit fordern. Die Ehre der Arbeit ging von der Genossenschaft aus, nicht von der freien Thatkraft des Arbeiters. Wo aber die Arbeit an eine gewisse Schule gebunden ist, wird sie sich auch in stehenden Formen, Styl, Manier und Handgriff dieser Schule bewegen und nur sehr langsam und unmerklich zu neuen Gebilden vorschreiten. Die Zunft sah das mit Wohlbehagen. Der höchste Maßstab für die Tüchtigkeit eines Werkes lag ihr nur in der Uebereinstimmung desselben mit den herkömmlichen Zunftformen, während sie individuellen Versuchen und dem wahrhaft neu Erfundenen nicht gerecht zu werden vermochte. Herkömmliche gattungsmäßige Schule und daraus quellende gattungsmäßige Form der Arbeit sind die innersten Wahrzeichen der Zunft. Die Gegenwart muß solches verwerfen. Die Arbeit kann sich nur zum Bessern entwickeln, wenn sie frei von der Zunft und Bevormundung ist. Die Qualität und der Erfolg der Arbeit allein muß den Werth der Arbeit bestimmen. Wenn Jemand die Art und Methode seiner Arbeit, seine Handgriffe und Geschicklichkeiten aus sich selbst oder aus vorhandenen Mustern und Meisterwerken sich erdacht hat, so zeugt dies von festerer Willenskraft und frischerem Talent, als wenn er sich nach gewohnter Methode von zunftgerechten Lehrmeistern hat abrichten lassen. Daher verwirft die Gegenwart das blinde Festhalten und Nachbilden gegebener Formen und das Kleben an der Schablone.

friedigt und glaubt man nicht, daß dieselbe geeignet sei, die Bundesexecution zu beseitigen. Die sächsischen für den Einmarsch bestimmten Bataillone haben bereits Marschordre erhalten; indeß ist der Tag des Ausrückens noch nicht bestimmt. Inzwischen bemüht sich die englische Regierung unausgesetzt, eine Ausgleichung zwischen dem Bunde und Dänemark herbeizuführen.

Ueber den Stand der polnischen Frage weiß man nur, daß noch verhandelt wird. Spezielles erfährt man nur wenig. In den letzten Tagen ist in Wien Ministerrath gewesen. Fürst Metternich vertheidigte in demselben mit großer Lebhaftigkeit die Alliance mit Frankreich. Aber er drang mit seiner Ansicht nicht durch. Oesterreich will eine Position gewinnen, in der es sich die Neutralität sichert. Es will sich in kriegerische Verwickelungen nicht einlassen.

Aus London verlautet gar nichts Neues über die polnische Frage.

In Paris erwartet Alles mit Spannung die Eröffnung des gesetzgebenden Körpers. Man glaubt zwar nicht, daß die Thronrede die Politik Frankreichs in Bezug auf Polen definitiv festsetzen werde; man hält es aber für sicher, daß die Haltung des gesetzgebenden Körpers einen wesentlichen Einfluß auf die fernere Haltung Frankreichs ausüben werde. In dieser Beziehung ist es von Wichtigkeit, daß Thiers, der Führer der Opposition, nicht gegen Polen und daß Berryer für Polen das Wort ergreifen wird. Ueber die Stimmung in französischen Regierungskreisen schreibt man den „Hamb. N." aus Paris: „Der Kaiser würde seine Sympathien für Polen abermals ausrufend erklären, daß die Haltung seiner beiden Bundesgenossen ihn nöthige, bei den weiteren Schritten, die er zu Gunsten der unglücklichen Nation zu unternehmen gesonnen sei, auf die Hilfe Englands und Oesterreichs zu verzichten. Er würde mit peinlichem Nachdrucke andeuten, daß Frankreich durch jenen diplomatischen Abfall seiner Pflichten sich noch nicht enthoben glaube, und daß es alle Mittel anwenden werde, so lange diese noch Erfolg versprechen, friedliche, um Polen Genugthuung zu verschaffen. Die friedlichen Mittel würden darin bestehen, daß einseitige Unterhandlungen mit Rußland versucht werden, es sei nun durch die Sendung von Marschall Niel oder einer anderen markirenden Persönlichkeit und erst, wenn auch dieser Versuch scheitern sollte, würde man sich zu gewaltsamen Wegen entschließen. Wenn von einer Sendung des heute hier erwarteten Herzog Morny gesprochen wird, so entbehrt dieses Gerücht jeden Grundes. Wenn die Friedensfreunde ferner ihre Hoffnungen an Befürchtungen knüpfen, die man hie und da, obgleich leise genug, über Napoleon III. Gesundheitszustand äußern hört, so sind diese ebenfalls ganz unbegründet. Der Kaiser befindet sich sehr wohl und bekundet nach wie vor eine große Arbeitskraft."

Von der französischen Grenze schreibt man der „Köln. Ztg.": „Die Nachrichten aus Mexiko sind so ungünstig, daß dieselben möglicher Weise auf die Haltung Frankreichs, Rußland gegenüber von Einfluß sein könnten. Die französische Regierung hat keinen Augenblick aufgehört, die polnischen Insurgenten zur Ausdauer zu ermuthigen. In jüngster Zeit wurden namhafte Summen nach Polen gesandt. Die Cardinäle Frankreichs haben vom Papste den Auftrag bekommen, im Senate der polnischen Sache energisch das Wort zu reden."

Der „Kreuzzeitung" wird aus Paris geschrieben: „In Italien scheint es nicht recht geheuer zu sein. Die Partei der Action rührt sich wieder; aus allen Briefen aus Rom geht hervor, daß man im Vatican Ursache zu haben glaubt, eine Aenderung der französischen Politik zu besorgen, und das Turiner Cabinet bringt große, seine finanziellen Kräfte überschreitende Geldopfer zur Vermehrung seiner Marine."

Die Pariser „Nation" überrascht ihre Leser mit der Nachricht, Frankreich werde seine Truppen aus Rom zurückziehen und, bloß eine Besatzung in Civitavecchia belassend, die heilige Stadt spanischen Truppen übergeben. Es ist das eines jener vielen Gerüchte, welche in Paris durch den Besuch der Kaiserin Eugenie am spanischen Hofe hervorgerufen wurden.

Die Kreuzzeitung und die Wahlen.

Die „Kreuzztg." befindet sich in der letzten Zeit nicht in sehr guter Laune. Schon als die Auflösungsordre erschien, war sie „überrascht" und schüttelte bedenklich das Haupt. Allseitig — sagte sie damals — „hatte man vorbereitende Maßregeln, hier und dort sogar eine vorherige Veränderung des Wahlgesetzes in Aussicht genommen." Sie ging, da die Erwartungen getäuscht waren, „nicht ohne Besorgniß" den Neuwahlen entgegen.

Dieses Thema variirte sie damals vielfach und sie erklärte schließlich rund heraus, daß, wenn auch diesmal die Wahlen wiederum so ausfallen würden, — wie sie es fürchtete, durchaus etwas Entscheidendes geschehen müsse. Diese Wahlen müßten die „letzte Frage" an die Opposition sein. Es wäre „bedenklich", nachher noch weitere derartige Versuche zu machen. „Oder — sagte sie wörtlich — giebt es etwa hinter den jetzigen Neuwahlen und für den Fall, daß dieselben kein anderes Resultat liefern, als im Wesentlichen die Wiederwahl des aufgelösten Abgeordnetenhauses, noch eine andere Alternative, als entweder das Einlenken in das parlamentarische Regiment — oder aber die Befreiung des Königthums aus der Umstrickung derjenigen Elemente des Volkes, welche dasselbe in ihren aus Verfassungsparagraphen gedrehten Schlingen zu ersticken drohen?"

Das war ziemlich deutlich. Die Freunde und die Gegner der „Kreuzzeitung" verstanden sie vollkommen. Aber dies waren Wünsche und Voraussetzungen, die nicht wirklich werden konnten. So mußte die „Kreuzzeitung" es denn auch erfahren, daß Herr Braß in der „Nordd. Allg. Ztg." erklärte: diese Auffassung wäre eine den thatsächlichen Verhältnissen durchaus nicht entsprechende. Es könne keine Rede davon sein, daß diese Wahlen die letzte Frage und der letzte Versuch mit der Verfassung seien.

Die „Kreuzzeitung" schwieg; sie war darüber belehrt, daß es Vieles giebt unter ihren Wünschen, was Wunsch bleiben muß.

Die „Besorgniß" der „Kreuzzeitung" indeß war keine ungegründete gewesen. Sie war zu gut mit der wirklichen Stimmung des preußischen Volkes bekannt, als daß sie sich in ihrer Voraussicht hätte täuschen sollen.

Wunderlich aber ist es von der „Kreuzzeitung", daß sie nach alledem jetzt schon mit der Leichenrede für die Fortschritts-Partei beschäftigt ist. Mit Leichenreden tödtet man nicht. Im Gegentheil macht man mitunter denen, die man durchaus unter die Erde reden will, erst recht Lust zum Leben.

Die „Kreuzzeitung" hat seit dem 8. September ihre Anschauungen sehr geändert. Damals sollte es durchaus die letzte Frage an die Opposition sein — denn alles weitere Fragen sei „bedenklich"; heute ersehnt sie schon die nächste Auflösung, denn die Opposition, die jetzt eine Stärke „wie noch nie" erhalten habe, werde dann begraben werden.

Die Geschichte der letzten Jahre sollten der „Kreuzztg." doch eine Lehre geben. Mit Recht sagt die „National-Ztg.": „Wir stehen nicht an, den Feudalen einzuräumen, daß sie bei den Wahlen von 1858 im Ganzen die Unterstützung der Behörden nicht auf ihrer Seite hatten. Wir wollen ihnen hiermit etwas Schmeichelhaftes sagen. Wir wollen zugeben, daß sie auf eigenen Füßen standen, auf die eigenen Kräfte angewiesen waren und also ihre Siege sich selber verdankten, und nicht, wie früher, den Staatsbehörden. Und was erlangten sie nun bei dieser Selbstständigkeit? 40 bis 50 Sitze im Abgeordnetenhause. Bedarf es jetzt noch eines Wortes über ihre vorgestrigen „Fortschritte", „Erfolge", „Siege"? Unterstützt von den Behörden, wie nie zuvor, haben sie jetzt 30 bis 40 Candidaten durchgesetzt; vor fünf Jahren, als sie das Ministerium nicht auf ihrer Seite hatten, 40 bis 50. Es scheint denn doch, daß sie unter diesen Verhältnissen, bei der Besprechung des jüngsten Wahlergebnisses, viel mehr von ihren Rückschritten reden sollten, als von ihren Fortschritten. Die liberale Partei hat gegen 1858 nicht bloß einen numerischen, sondern was unendlich wichtiger ist, auch den großen innerlichen Fortschritt aufzuweisen, daß sie mittlerweile eine Klarheit der politischen Ansichten und eine Charakterstärke erlangt hat, von der sie damals weit entfernt war. Hingegen ist die Feudalpartei in diesem Zeitraum unbestreitbar bergab gegangen, wenn sie heute bei der größten Gunst der äußeren Umstände nicht so viel Stimmen erlangen kann, wie in jenem Moment, da sie einem Ausbruch der allgemeinen Mißgunst gegenüberstand und nur stellenweise bei den Behörden Zuflucht fand."

Deutschland.

* **Berlin**, 1. November. Ueber den Ausfall der Abgeordnetenwahlen ist dem Könige nach Schloß Blankenburg berichtet worden. S. Maj. sollte heute Abend hier eintreffen. Herr v. Bismarck ist Sr. Maj. bis Halberstadt zum Vortrag entgegengefahren. In den nächsten Tagen wird im Königl. Palais eine Conseilsitzung stattfinden.

— J. K. Hoh. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin machen gegenwärtig in Schottland auf verschiedenen Gütern noch Besuche. Die Rückkehr des kronprinzlichen Paares nach Berlin erfolgt im Laufe dieses Monats.

— Bei dem Referendarius a. D. Steinitz, der gegenwärtig als Secretär des Central-Wahlcomités der Fortschrittspartei fungirt, fand Donnerstag früh durch den Polizeirath Goldheim, zwei andere Beamte des Polizeipräsidiums und 5 Schutzleute eine Haussuchung statt und wurden verschiedene Papiere mit Beschlag belegt.

— Der Lieutenant z. S. II. Klasse Ulffers ist als Inspections-Officier zum Seecadetten-Institut commandirt worden und zum Antritt dieses Commando's von Danzig hier eingetroffen.

— Der Vorsitzende des Wahlvorstandes der vereinigten conservativen Wahlmannschaft Berlins, Dr. Wöniger, rügt in einer öffentlichen Erklärung, daß ihm ein Exemplar eines conservativen Flugblattes „in einer Beschaffenheit zurückgesandt sei, welche der Anstand zu beschreiben verbietet." Auch rechtfertigt er seine politische Haltung im Allgemeinen.

* Schulze-Delitzsch hat für Berlin angenommen und für Elberfeld abgelehnt.

— Von den früheren Abgeordneten sind 236 wiedergewählt, und zwar von 135 Mitgliedern der Fortschrittspartei 114, von 96 Mitgliedern des linken Centrums 80, von 32 Klerikalen 14, von 11 Conservativen 7 u. s. w. Viele Wechsel sind nur durch Ablehnungen aus persönlichen Gründen motivirt und haben keinen Einfluß auf die Parteistellung der Wahlkreise gehabt.

* Die „Kreuzztg." rechnet 42 conservative Abgeordnete aus, giebt aber selbst zu, daß einer oder der andere wohl in die katholische Fraction treten werden. Von 4 Abgeordneten, die die „Kreuzztg." zu der conservativen Fraction rechnet, ist es schon ganz bestimmt, daß sie nicht in dieselbe eintreten werden.

— In Dortmund haben die Stadtverordneten den Beschluß gefaßt, eine schwarz-roth-goldene Fahne zu beschaffen, damit diese bei Festivitäten neben der preußischen und Dortmunder am Rathhause ausgehängt werde.

Stettin, 31. October. (N. St. Z.) Am 28. d. M. erhielt der Buchdruckereibesitzer und Redacteur der „Anklamer Zeitung" durch ein Schreiben des Landraths v. Oertzen eine Vorladung. Herr Reetz leistete dieser Vorladung Folge, und wurde ihm durch den Landrath eine Verfügung mitgetheilt, wonach der Präsident der Königlichen Regierung zu Stettin die Einleitung des auf Verbot der „Anklamer Zeitung" gerichteten Verfahrens beschlossen hat. Anlaß hierzu soll der Leitartikel in Nr. 126: „Der Wahlsieg ist unser", gegeben haben. Der Redacteur gab eine Erklärung zur Abwehr des Verbots zu Protokoll.

Frankfurt a. M., 31. October. Die „Europe" bringt einen Artikel über den Vorfall zwischen den beiden Wielopolski und Capitain Danielecski im Cursalon von Homburg. Sie versichert, erfahren zu haben, die russische Regierung habe es bei einigen deutschen Regierungen in der That durchgesetzt, daß die in den Staaten des Czars ertheilte Erlaubniß zum Tragen von Waffen auch im Auslande als ein gültiger Paß betrachtet wird.

Bielefeld, 29. Oct. Heute standen der Bäcker Chr. Stein und der Redacteur des hiesigen Kreisblatts unter Anklage, durch das f. Z. in dem Kreisblatte enthaltene Inserat: „Ein dreifach donnerndes Hoch den Herforder Stadtverordneten" die Ehrfurcht gegen Se. Maj. den König verletzt zu haben. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen jeden der beiden Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten; es erfolgte aber die Freisprechung.

Bonn, 30. October. Dem wiedergewählten Abgeordneten, Landgerichtsrath v. Proff-Irnich, ist von seinen Wählern die Erstattung der Stellvertretungskosten angeboten worden.

Crefeld, 29. Oct. J. Hilden, welcher als der einzige von allen Wahlmännern unseres Wahlkreises dem Professor v. Sybel seine Stimme nicht gegeben hat, erklärt jetzt öffentlich, daß er aus Irrthum für Herrn v. Nyrenheim gestimmt habe und es sein Wille gewesen sei, v. Sybel zu wählen.

England.

London, 29. Octbr. Die Königin ist gestern früh von Balmoral aus wieder in Windsor eingetroffen.

London, 30 Oct. Fürst Ladislaus Czartoryski tritt heute seine Rückreise nach Paris an.

Frankreich.

Paris, 29. Oct. Der gestrige Ministerrath währte über fünf Stunden. Die innere Lage zieht im Augenblicke die Aufmerksamkeit der Regierung besonders auf sich. Der Hof geht am 7. Nov. nach Compiègne, woselbst er bis zum 6. Dec. verweilt. Der Herzog von Morny ist noch immer krank. Er wird der Eröffnung der Kammer wahrscheinlich nicht anwohnen können.

Paris, 30. October. Am letzten Dienstag fand auf dem Boulevard du Temple eine Demonstration zu Gunsten Polens statt. Die Arbeiter, die dort mit dem Niederreißen des ehemaligen théâtre historique beschäftigt sind, begrüßten eine vorbeiziehende Infanterie-Brigade mit den Rufen: Vive la Pologne! Die Truppen, Offiziere sowohl als Soldaten, stimmten in den Ruf ein, obgleich denselben jeder Ruf, mit Ausnahme der Vive's auf den Kaiser, die kaiserliche Familie und den kaiserlichen Prinzen, streng untersagt ist. — Vor einigen Tagen begab sich eine Deputation der demokratischen Partei zu Thiers. Derselbe versprach ihnen, nichts Ungünstiges gegen Polen zu sagen. Berryer hat die Absicht, zu Gunsten derselben zu sprechen. Führer der Opposition im gesetzgebenden Körper wird Thiers sein; die demokratische Partei hat sich demselben untergeordnet. — Der Schade, den das große Feuer in La Ciotat angerichtet, beläuft sich nicht auf drei Millionen, sondern nur auf 100,000 Franken. Das Feuer zerstörte nur die Schreinerwerkstätte.

Rußland und Polen.

△* **Warschau**, 31. October. Die jüngsten Nachrichten aus der Provinz melden, daß der Aufstand wiederum einen großen Aufschwung genommen hat. Aus der Gegend von Staszow schreibt man, daß dort mehrere Tausend Insurgenten, gut bewaffnet und ausgerüstet, vorhanden sind; aus Pulawy meldet man mir, daß dort mindestens 5000 Mann sich befinden. Ebenso wird aus Radom berichtet. — Vor einiger Zeit kamen drei Kosaken nach dem Städtchen Dubienka, wo sie ein dortiger Einwohner festirte und zum Versuch veranlaßte, seinen Feind, den für Danziger Kaufleute thätigen Getreide-Commissionär M. Mandel, zu hängen. Dieser entzog sich der ihm drohenden Gefahr, an seiner Stelle erschlugen aber die trunkenen Kosaken den Bürgermeister des Orts, der sie von ihrem Treiben abmahnte. Es wurde von dem Vorgang der örtlichen Militairbehörde Anzeige gemacht, eine von dieser angestellte Untersuchung stellte die Richtigkeit der Anzeige heraus. Als später Insurgenten durch das Städtchen kamen, stellten sie den erwähnten Einwohner, welcher die Kosaken aufgereizt hatte, vor ein Kriegsgericht und er wurde erhängt, wobei indeß Mandel nicht betheiligt war. Das russische Kriegsgericht in dem nahen Hrobiszow ließ hierauf Mandel festnehmen, und man weiß bis jetzt noch nicht, was mit ihm geschehen ist. — Von dem Schicksalle der vornehmen Bürger, die vor mehreren Tagen hier verhaftet wurden, verlautet nichts, da seit mehreren Tagen kein Mensch den Eingang in die Citadelle erlangen kann. — Daß in der letzten Zeit viele Damen eingezogen wurden, wissen Sie bereits. Es sind darunter ein großer Theil sehr junge Mädchen. Man hört, daß die Damen, mit Ausnahme von zweien, bei denen zur Erlangung von Mittheilungen die Ruthe angewendet wurde, zwar streng abgeschlossen sind, sonst aber gut behandelt werden. — Ein andauerndes Gerücht will ich nicht verschweigen, obwohl ich selbst daran nicht glaube. Es heißt nämlich seit zwei Tagen, daß eine der verhafteten Damen, die im Felicianer-Kloster als Gouvernante angestellt gewesene Trechanowska, auf öffentlichem Platze enthauptet werden soll. — Ein Augustiner-Mönch, der sich von einem russischen General bewegen ließ, eine ihm vorgelegte, für die National-Regierung beleidigende, die russischen Soldaten hingegen lobende Erklärung zu unterschreiben, bekam solche an demselben Tage, wo er sie unterschrieb, in dem „Dziennik" zu lesen. Der Mönch wurde davon so erschreckt, daß er einen Schlaganfall bekam und in wenigen Stunden starb. Der „Dziennik" meldet seinen Tod. — Der in Petersburg als bedeutender Staatsmann geltende Miliutyn ist mit 6 Gehilfen hier angekommen, um die Reorganisation des Königreichs zu bearbeiten. — Kaufmann Krupecki ist vom General Berg zur Deportation nach Pskow verurtheilt worden. Man arbeitet dahin, daß es dem unglücklichen Manne gestattet werden möge, einige Tage unter Bewachung zu Hause bleiben zu können, um seine vielseitigen Geschäfte in Ordnung zu bringen. Krupecki lebte dem Geschäfte und war, so weit bekannt ist, ein entschiedener Gegner des Aufstandes.

— Nach dem „Nord" haben die Generale Murawieff und Annenkoff, die in Litauen und Kijew commandiren, ihre Abberufung nachgesucht. Als ihre muthmaßlichen Nachfolger nennt der „Nord" die Generale v. d. Launitz, Timascheff und den Grafen Murawieff-Amurski.

Danzig, den 2. November.

* Bekanntlich hatte die „Kreuzzeitung" sofort nach den Wahlen der Wahlmänner eine Reihe von Beamtennamen veröffentlicht, welche in den Zeitungen als Wahlmänner der Fortschrittspartei fungirten und dieselben aufgefordert, sich zu rechtfertigen. Ihr Königsberger Ableger, die „Ostpr. Ztg.", geht noch weiter. Sie veröffentlicht in ihrer letzten Nummer die Namen von 131 Königl. Beamten und Lehrern, welche in Königsberg „für die von der Fortschritts- beziehungsweise demokratischen Partei aufgestellten Candidaten gestimmt, mithin nicht im Sinne der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 8. October 1863, nach der ein feindliches Verhalten gegen die Staatsregierung nicht mit der Treue gegen Se. Majestät sich vereinigen läßt." Die Liste, welche die „Ostpr. Ztg." bringt, ist noch nicht beendigt; sie verspricht weitere Fortsetzung. Unter den bis jetzt veröffentlichten 131 Namen befinden sich: der Oberbürgermeister von Königsberg, der Director des Commerz- und Admiralitäts-Gerichts, 1 Oberstlieutenant a. D., 4 Majore a. D., 4 Tribunalsräthe, 5 Tribunalsreferendarien, 5 Beamte am Tribunal, 11 Stadtgerichtsräthe und Stadtrichter, 8 Beamte beim Stadtgericht, 1 Büreau-Assistent bei der Staatsanwaltschaft, 1 Geh. Justizrath, 9 Justizräthe und Rechtsanwälte, der Director der Gewerbeschule, 1 Director einer Realschule, 1 Director eines Gymnasiums, 14 Professoren an der Universität und höheren Lehranstalten, 34 Oberlehrer, Rectoren und Lehrer, 7 Beamte bei der Generallandschaft und dem Commerzgericht, 6 Beamte des Postamts, 3 Regierungssecretaire ɪc., 2 Steuerbeamte, 4 Eisenbahnbeamte, 1 Bankbeamter, 1 Hofapotheker, 1 Hofzimmermeister ɪc.

* [**Schwurgerichtsverhandlung** am 30. Oct.] Der Kaufmann R. F. Petzenbürger betrieb in Danzig eine Weinhandlung. Er erlitt im Jahre 1858 mehrfache Verluste und hoffte durch massenhaften Ankauf von Weinen, indem er auf eine Preissteigerung speculirte, seine Lage wieder zu bessern. Dadurch schaffte er sich eine bedeutende Schuldenlast. Die Zeit der Zahlung war vor der Thür. In seiner Bedrängniß ging er den Gutsbesitzer v. Werden, welcher mit ihm seit 30 Jahren in Geschäftsverbindung gestanden, an, ihm ein paar Tausend Thaler zu leihen, wobei er ihm seine ganze Vermögenslage aufdeckte. W. konnte oder wollte das Geld nicht hergeben, erbot sich aber, ihm eine bedeutende Quantität Wein abzukaufen und beauftragte P., einen Keller zu miethen. Dieser war bald in der Töpfergasse gefunden und der Miethsvertrag geschlossen. Nunmehr ertheilte W. dem P. den Rath, in den gerichtlichen Concurs zu gehen, dann werde er seine Schulden los und mit der Summe, welche sie für die an ihn zu verkaufenden Weine feststellen würden, wolle er oder P.

dann einen Accord ermöglichen. P. ging hierauf ein und verkaufte darauf an W. für die Gesammtsumme von nahezu 6000 Thlr. Weine und auch eine kleine Quantität Cigarren. Die Zahlung sollte zur Hälfte im October und zu Weihnachten 1859 erfolgen. Der Wein wurde theils in großen Stückfässern in den Keller geschafft und dort unter Verschluß gehalten. P. besaß hiervon den Schlüssel, zahlte anfänglich die Kellermiethe, auch die Kosten des Transports. Eine kleinere Post Weine nahm W. an sich. Bei Abschluß des Geschäfts hatte W. zur Bedingung gemacht, daß dieser Verkauf nicht in die Handelsbücher eingetragen werden dürfe. Es müsse vielmehr in das Verkaufsbuch eingetragen werden, daß große Posten Weine gleich gegen baar verkauft seien, ohne die Namen der Käufer zu nennen und daß das gelöste Geld gestohlen sei. P. hatte das Bedenken, daß sich noch immer nicht eine Insufficienz herausstellen würde. W. indeß rieth P., daß er ihn selbst als Gläubiger in die Handelsbücher eintragen könne. Auf alles dies ging P. ein; die Bücher enthielten von dem Massenkauf durch W. nichts, letzterer war aber darin mit 400 Thlr. als Gläubiger aufgeführt und im Kassabuch war eingetragen, daß am 9. Juli 1859 2025 Thlr. gestohlen seien. Mit Ueberreichung dieser Bücher meldete P. die Einstellung seiner Zahlungen am 12. Juli 1859 bei Gericht an. Er erklärte, daß seine Passiva ca. 8200 Thlr. und seine Activa ca. 5300 Thlr. betragen. Nach der Concurs-Eröffnung wurde P. als Schuldgefangener verhaftet und als später bekannt wurde, daß er außerdem Weine bei Seite gebracht hatte, wurde er zur Criminalhaft abgeführt. Als P. im Schuld-Arrest saß und W. davon Nachricht erhalten hatte, daß gegen P. wohl eine Untersuchung eingeleitet werden würde, ging W. zur Frau P., ließ sich von dieser 15 Sgr. zum Ankauf von zwei Stempelbogen geben und ging nun in ihrer Begleitung zum P. Er legte ihm die beiden Stempelbogen mit der Aufforderung vor, darauf Wechsel über 300 Thlr. und 100 Thlr. auszustellen, um sich nöthigenfalls im Concurse über seine Gläubigerschaft ausweisen zu können und fügte hinzu, daß er den Erlös der Frau P. übermachen wolle. Dies that P. Nach wenigen Tagen schon erschien er wieder bei P., theilte ihm mit, daß gegen ihn eine Criminal-Untersuchung bevorstehe und da gesprochen werde, daß er für P. Weine in Verwahrung habe, halte er für nöthig, beweisen zu können, daß er Weine von ihm gekauft habe, wie es ja wirklich geschehen sei. Er habe eine Schrift aufgesetzt, vom Juni 1859 mit Offenlassung des Datums, in der er die Kaufsumme 400 Thlr. statt 4000 Thlr. gesetzt habe, die Zahlung des Kaufpreises quittirt und jede fernere Gefahr des Verderbens der Weine auf den Käufer geschoben sei. Er legte dies Schriftstück dem P. zur Unterschrift vor. Dieser weigerte sich Anfangs, unterschrieb aber schließlich und W. setzte dann vor Juni eine 10, wobei er bemerkte, das Datum müsse nicht zu nahe vor der Concurseröffnung lauten. Nunmehr holte W. einen leeren Bogen Papier aus der Tasche und forderte P. auf, hierauf ihm seine Unterschrift in Blanco zu geben. Obschon sich P. Anfangs weigerte, verstand er sich schließlich auch hierzu. Mittlerweile war dem Gerichte das Weingeschäft zwischen W. und P. angezeigt und W. wurde nunmehr als Zeuge vorgeladen. Bei seiner Vernehmung erklärte er, daß er von P. stets seine kleinen Bedürfnisse an Wein für sein Haus entnommen habe und diesen dadurch kenne. Er habe öfters mit ihm kleine Wechsel-Geschäfte gemacht, und da er ihm als wohlhabender Mann bekannt gewesen, so habe er ihm einmal 300 Thlr. und dann 100 Thlr. auf Wechsel geliehen, die er ihm noch schulde. Er sei Mitglied des für den Weiheact der Kirche in Rahmel bestellten Comité's gewesen und habe für das bei dieser Gelegenheit stattgefundene Diner von Petzenbürger am 10. Juni für 400 Thlr. Wein und am 22. Juni für 300 Thlr. gekauft. Gleichzeitig hatte W. die beiden Wechsel über 400 Thlr. und den Contract über das contrahirte Weingeschäft zum Betrage von 400 Thlr. und endlich dasjenige Papier, auf welches P. seine Blanco-Unterschrift gesetzt hatte, überreicht. Letzteres war inzwischen von Werdens Hand beschrieben und enthielt die Bescheinigung vom 22. Juni 1859, daß für 300 Thlr. Weine in Pausch und Bogen von P an W. verkauft und das Kaufgeld gezahlt sei. P. gab die Angaben des W. zu und dieser wurde vereidigt. Nunmehr wurde P. wegen betrüglichen Bankerutts in Anklagestand versetzt und W. zum Schwurgericht als Zeuge vorgeladen. W. wiederholte vor dem Schwurgericht seine frühere Behauptung und fügte hinzu, daß die Weine, welche er von P. gekauft, sich größtentheils in Flaschen und weniger in kleinen Gebinden befunden hätten. Diese Auslage versicherte er als richtig auf den geleisteten Eid. P. wurde wegen betrüglichen Bankerutts zu 2 Jahren Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt. Inzwischen mußte P. im Concurs-Verfahren den Manifestationseid leisten, wobei er noch einige Vermögensstücke angab, aber mit keinem Worte der Werdenschen Schuld gedacht hatte. Nachdem P. seine Strafe verbüßt hatte, forderte er von W. die Zahlung der 6000 Thlr. Dieser weigerte sich, behauptete daß er gar nichts schuldig sei und verwerthete die Weine für sich selbst. Im vergangenen Jahre deckte P. bei der Staatsanwaltschaft das ganze Verhältniß zu Werden auf, in Folge dessen die Untersuchung eingeleitet wurde. Alle von P. gemachten Angaben sind durch die Zeugenaussagen glaubhaft unterstützt. Werden bleibt bei seinen früheren Angaben stehen. Petzenbürger will aber gar nicht den Manifestationseid geleistet haben, indem er behauptet beim Schwören hinter den Worten „ich schwöre" — das Wort „nicht" hinzugesetzt zu haben. Die Geschworenen sprachen überall das Schuldig mit mehr als sieben Stimmen aus. Der Staatsanwalt beantragte gegen W. eine 10jährige, gegen P. eine 5jährige Zuchthausstrafe. Der Gerichtshof verurtheilte Werden wegen Theilnahme am betrüglichen Bankerutt und wegen zweier wissentlicher Meineide zu 5 Jahren Zuchthaus und Petzenbürger wegen wissentlichen Meineides zu 3 Jahren Zuchthaus.

* Sonnabend Abends nach 7 Uhr brannte im Kuhthore ein Schornstein. Die Feuerwehr war zur Stelle und ließ denselben unter den nöthigen Vorsichtsmaßregeln ausbrennen. — Die vielen und bei der mangelhaften Anlage der hiesigen Feuerungen oft gefährlichen Schornsteinbrände in letzter Zeit lassen eine strenge Beaufsichtigung dringend wünschen und würde das Publikum den städtischen Behörden Dank wissen, wenn die nöthigen Anordnungen dazu erlassen würden.

Marienwerder, 29. Octbr. (G.) Wie zu erwarten, hielt bei der Wahl am 28. Pfarrer Franzki aus Mewe mit seinem ansehnlichen Anhange-Wahlmänner zur Sache der Fortschrittspartei, und mit wenigen Ausnahmen folgten ihm darin viele Beamte, namentlich die Elementarlehrer.

± **Thorn**, 31. October. Die Pontonbrücke wird heute abgenommen und geht nach Graudenz zurück. Man sieht ihren, wenngleich mit Rücksicht auf die Jahreszeit gebotenen Abgang nicht gern, da die neue Pfahlbrücke noch nicht vollständig hergestellt ist. Bei einigermaßen günstigem Wetter hofft man, daß die Passage über dieselbe in vierzehn Tagen werde eröffnet werden können. Inzwischen tritt die mit Personen- und Transportkähnen zur Genüge ausgestattete Fähre in Thätigkeit. — Zuverlässigerseits vernehmen wir, daß, während die Cavallerie-Abtheilungen, welche die Grenze überwachen, dort verbleiben, die Infanterie-Abtheilungen in nächster Zeit für den Winter in die größeren Grenzörter werden zurückgezogen werden, also nicht in unmittelbarer Nähe der Grenze verbleiben. — Aus Polen lauten die Nachrichten höchst traurig. Straf-Executionen Seitens der Russen mit dem Strang kommen täglich vor; noch neulich wurde ein Obrist der National-Gendarmerie, Gutsbesitzer S., in Kikol gehängt. Von polnischer Seite wird ebenso verfahren. Daß bei einem solchen Zustande der Verkehr gänzlich darniederliegt, ist selbstverständlich. Das hiesige Geschäft dorthin ist auch sehr schwach, auch aus dem Grunde, weil man sich hier scheut, nach Polen Credit zu geben. — Obschon das Nachbarland von russischen Soldaten übervoll ist, dauert, auch nach den uns zugehenden Mittheilungen, der Kampf noch fort und hofft man polnischerseits denselben auch den Winter über fortsetzen zu können, obschon man einsieht, daß die berittenen Insurgentenschaaren sich nicht werden halten können. — Die Grenze wird übrigens russischerseits scharf überwacht. Noch neulich gelang es einem russischen Grenzcapitän, 400 Paar schöne, lange, mit Doppelsohlen versehene Stiefel, welche in Frankreich gearbeitet worden und für Insurgenten bestimmt waren, zu confisciren. — Aus Polen werden dagegen sehr viel Pferde nach hieher verkauft.

— Dr. Hugo Senftleben theilt in der „Königsberger H. Z." nachstehendes Ministerial-Rescript seinen Freunden und Bekannten mit: „Ew. Wohlgeboren erwidere ich auf das Schreiben vom 17. d. M., daß ich Ihre bisherige Stellung an der landwirthschaftlichen Academie zu Waldau nicht länger dulden kann, weil Sie nach Anzeige des Herrn Director Wagener eine politische Thätigkeit im regierungsfeindlichen Sinne entwickelt haben und für die Wahl von Anhängern der extremsten demokratischen Partei agitiren. Ich habe deßwegen den Director Wagener beauftragt, Ihnen zu eröffnen, daß das mit Ihnen am 6. April 1861 geschlossene Engagement nicht mehr besteht. Der Vertrag vom 6. April 1861 ist mit Vorbehalt des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten auf Ein Jahr abgeschlossen und hat die Genehmigung des damaligen Ministers unter dem 30. April 1861 erhalten. Der Prolongations-Vertrag vom 4. April 1862 bedurfte ebenfalls der ministeriellen Genehmigung, ist aber nicht zur Genehmigung hierher eingereicht und daher der fiscalischen Verwaltung gegenüber unverbindlich, so weit ich das nach den mir vorliegenden Schriftstücken zu übersehen vermag. Sollten Sie die Rechtsverbindlichkeit des Prolongations-Vertrages darzuthun im Stande sein, so überlasse ich Ihnen, den Nachweis darüber mit der Liquidation Ihrer Entschädigungs-Forderung dem Director Wagener zur Beförderung an mich einzureichen. Berlin, den 25 October. Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, v. Selchow. An den practischen Arzt Herrn Dr. Senftleben Wohlgeboren zu Waldau." Die agitatorische Thätigkeit, von der der Herr Minister spricht, hat lediglich darin bestanden, daß ich die mir vom Wahl-Comité der Fortschrittspartei übersandten Drucksachen an mir bekannte Personen vertheilt habe — wie ich auch Herrn Wagener auf seine privatim an mich gerichtete Bitte Exemplare davon zur Lectüre übergeben — und daß ich meinen Bekannten privatim die Candidatur des Gutsbesitzers Herrn Lehmann-Praddeu für meine Wählerklasse empfohlen habe. Meine Wohnung werde ich vom 1. November im hiesigen Postgebäude nehmen. Waldau, den 29. October. Dr. Hugo Senftleben.

Gumbinnen, 31. Oct. (P.-L.-Z.) Dem Redacteur des Bürger- und Bauernfreundes, Herrn Rector Marcus, welcher Vorsteher einer Privatschule ist, wurde heute durch den Regierungsassessor Michelli als Commissarius der Regierung eröffnet, daß ihm die ertheilte Concession zur Führung und Leitung seiner Schule entzogen werden würde, wenn er nicht die Redaction des Bürger- und Bauernfreundes sofort niederlege. Herr Marcus sah sich zu der Erklärung genöthigt, daß er das Letztere thun werde, um nur die Concession für seine Schule zu behalten. Dies Vorgehen der Königlichen Regierung stützt sich auf die Cabinetsordre vom 10. Juni 1834, in welcher es unter Anderem heißt:

„Ohne das Zeugniß der örtlichen Aufsichtsbehörde darf keine Schul- und Erziehungs-Anstalt errichtet, auch ohne dasselbe Niemand zur Ertheilung von Lehrstunden als einem Gewerbe zugelassen werden. Diese Zeugnisse sollen sich nicht auf die Tüchtigkeit zur Unterrichts-Ertheilung in Beziehung auf Kenntnisse beschränken, sondern sich auf Sittlichkeit und Lauterkeit der Gesinnungen in religiöser und politischer Hinsicht erstrecken."

Der Artikel 22 der Verfassung lautet:

„Unterricht zu ertheilen und Unterrichtsanstalten zu gründen und zu leiten, steht Jedem frei, wenn er seine sittliche, wissenschaftliche und technische Befähigung den betreffenden Staatsbehörden nachgewiesen hat." — —

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. November 1863. Aufgegeben 2 Uhr 11 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	97⅛	97⅛
loco	35½	35½	3½% Westpr. Pfdbr.	85	85¼
November. . .	35	35	4% do. do.	—	95
Frühjahr	36½	36½	Danziger Privatbk.	100	—
Spiritus Novbr.	14½	14⅓	Ostpr. Pfandbriefe	85¼	85¼
Rüböl do. . .	11⅞	12¹/₁₂	Oestr. Credit-Actien	81	82
Staatsschuldscheine	89⅛	89½	Nationale	71¾	72⅛
4½% 56er. Anleihe	101⅛	101¼	Russ. Banknoten . .	93¼	94
5% 59er. Pr.-Anl.	104¾	104⅞	Wechselc. London	—	6. 19⅜

Fonds matt.

Hamburg, 31. October. Getreidemarkt. Weizen unverändert flau. — Roggen loco weichend, sonst unverändert, flau. — Oel geschäftslos, loco November 25¼, Mai 25⅜. — Kaffee ohne größere Umsätze, Haltung der Inhaber, trotz ungünstiger Rio-Depesche unverändert. — Zink ohne Umsatz.

London, 31. October. Türkische Consols 53. Consols 92⅞. 1% Spanier 48½. Mexikaner 40⅝. 5% Russen 93. Neue Russen 92¾. Sardinier 89.

Der fällige Dampfer aus Rio de Janeiro ist in Lissabon eingetroffen.

Liverpool, 31. October. Baumwolle: 8780 Ballen Umsatz. Preise fest. Upland 29½, Fair Dhollerah 24½—24¾.

Paris, 31. October. 3% Rente 67, 05. Italienische 5% Rente 73, 25. Italienische neueste Anleihe 73, 00. 3% Spanier —. 1% Spanier 48¾. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 412, 50. Credit mob.-Actien 1110, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 561, 25.

Danzig, den 2. November. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127—128/29—130/1—132/4 ℔ nach Qualität 60/61½—62/63½—64/67½—68/70/71 Sgr.; für extra fein u. hellglasig 133/4℔—136/7℔ 71½/72½/74 Sgr., dunkelglasig 125/6—130/31℔ von 55/57½ — 60/62½ Sgr., Alles pr. 85 ℔ Zollgew.
Roggen frisch 121—128 ℔ von 41—43 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 44/45—48 Sgr.
Gerste frische kleine 106/108—112/14℔ von 31/32—34/35 Sgr., große 110/112—118/120℔ von 34/35—39/40 Sgr.
Hafer von 24—26 Sgr.
Spiritus 14¼—⅓ bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind S.

Bei unveränderten Preisen gegen Ende voriger Woche sind am heutigen Markte 150 Lasten Weizen gehandelt. — Bezahlt wurde für 129 ℔ bezogen fl. 355, 125 ℔ bunt fl. 357, 130 ℔ bunt fl. 380, 382½, 390, 128℔ hellfarbig fl. 392½, 131/2 ℔ bunt fl. 407½, 132 ℔ und 85 ℔ 28 Lth. bunt fl. 412½, 134℔ hellbunt 425, 133 ℔ glasig 427½, 129℔ alt hellbunt fl. 430, alles pr. 85 ℔, außerdem 129℔ alt hellfarbig fl. 422½ pr. effectiv Gewicht vom Speicher. — Roggen unverändert, alt mit starkem Geruch 120/1℔ fl. 225, 121 ℔ fl. 240, frisch 82 ℔ 10 Lth. fl. 258, alles pr. 125 ℔ resp. 81⅚ ℔. — 74 ℔ Hafer fl. 156. — Spiritus 14¼, 14⅓ Rthl.

* Im Monat October cr. sind per Bahn angekommen: 100,660 Schfl. Weizen, 33,012¼ Schfl. Roggen, 32,002¼ Schfl. Gerste, 1750½ Schfl. Erbsen, 391 Schfl. Wicken, 210 Schfl. Hafer, 368 Schfl. Rübsen, 48,237 Quart Spiritus; versandt: 150 Schfl. Roggen, 15 Schfl. Wicken, 15,001 Quart Spiritus.

* **London**, 30. October. (Kingsford & Lay.) Das Wetter war, mit Ausnahme von etwas Nebel am 27., bis gestern sehr schön, dann hatten wir aber Regen der noch anhält. Der Wind war bis zum 28. östlich, seidem SW. — Das Weizengeschäft war in der vorigen Woche fest aber ohne Leben, die Inhaber sind nicht geneigt niedrigere Preise anzunehmen. Es werden noch einzelne Ankäufe auf Speculation gemacht. Futtergerste und Hafer sind in vielen Märkten ferner 6d—1s pr. Qr. gefallen, Bohnen und Erbsen sind aber ohne Veränderung im Werthe geblieben. Mehl hielt sich unverändert im Preise. — Seit letztem Freitag sind 25 Schiffe als an der Küste angekommen rapportirt worden, darunter 9 Weizen, von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen gestern noch 16 zum Verkauf waren, darunter 4 Weizen. — Bei den geringen neuen Ankünften war das Geschäft mit schwimmenden Ladungen fest, für Weizen und Mais werden etwas höhere Preise gefordert, Gerste ist aber 6d pr. Qr. gefallen. — Die Zufuhren von englischem Getreide waren am heutigen Markt mäßig, von fremdem gut. — Der heutige Markt war schwach besucht. Englischer Weizen ist unverändert im Werthe wie Montag, und wir notiren auch für fremden keine Veränderung, es war aber sehr schwer Käufer zu finden, und um Verkäufe zu forciren hätte man niedrigere Preise nehmen müssen. Gerste holte Montagsnotizen. Bohnen und Erbsen waren unverändert im Werthe. Hafer blieb fest zu letzten Preisen.

Neufahrwasser, den 1. November 1863.

Angekommen: J. H. Meyer, Germania; A. Harjula, Pytaja; A. Robertson, Farewell; sämmtlich von Lübeck mit Ballast. — H. N. Borgwardt, Heinrich u. Robert, Stockholm, Stahl. — A. Olsen, Lorstae, Stavanger; C. Sievertsen, Aterdag, Hougesund; beide mit Heringen. — J. G. Janssen, Zeidina, Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: A. Asky, Youn, Norwegen, Getreide.

Den 2. November. Wind SW.

Angekommen: P. Lund, Gonymede, Swinemünde; N. H. Brandt, Familien, Copenhagen; beide mit Ballast. — J. Patterson, Blossom, Inverkeithing; G. Watson, Banffshire, Inverkeithing; J. Fowler, Strathisla, Wymeß; sämmtlich mit Kohlen. Ankommend: 4 Schiffe.

Thorn, den 31. Oct. Wasserstand: — 1 Fuß 6 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: J. Wutkowski, C. H. Riemeck u. Co., Steinkohlen. — Ludwig Mielke, Aug. Krahn, do. — Ludwig Briese, Ders., do. — Friedr. Kersten, Ders., do. — G. Schmalland, W. Richter, do. — Peter Beyer, Ders., do. — Joh. Mostelski, B. Toeplitz u. Co., do.

Von Danzig nach Plock: Ferd. Kempf, A. Makowski, Wagenschmiere. — Franz u. Joh. Huse, C. H. Riemeck u. Co., Steinkohlen.

Von Danzig nach Wloclawek: Ferd. Kempf, Haußmann u. Krüger, Colophonium. — P. Czachowski, L. H. Goldschmidt S., Steinkohlen. — Joh. Just, C. H. Riemeck u. Co., do.

Von Danzig nach Soczewka bei Brwilno: Ferd. Kempf, Schilka u. Co., Alaun. — Heinrich Krüger, Schilka u. Co., Steinkohlen.

Frachten.

* **Danzig**, 2. November. London 3s 10d, Kohlenhäfen, Firth 3s 4d, 3s 3d, West Hartlepool 3s 3d, Weymouth 4s 7½d, Liverpool 4s 9d. Dublin 5s pr. Quarter Weizen. Amsterdam 20 fl. Holl. Crt. pr. Last eichen Eisenbahnholz, 65 Cents pr. Stück halbrunde Sleeper. Amsterdam 21½ fl. Holl. Crt., Maaß 21½ und 22½ fl. Holl. Crt. pr. Last Roggen.

Fondsbörse.

* **Danzig**, 2 November. London 3 Mon. 6. 19⅞ Br.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Status am 31. October 1863.

Activa:	Rthl.
Geprägtes Geld	339,724
Kassenanweisungen und Noten der Preuß. Bank	54,184
Wechselbestände	2,067,374
Lombardbestände	535,880
Preuß. Staats- und Communalpapiere . . .	25,268
Grundstücke und ausstehende Forderungen . . .	77,250
Passiva.	
Actien-Capital	1,000,000
Noten im Umlauf	915,750
Verzinsliche Depositen:	
mit zweimonatlicher Kündigung	797,290
mit sechsmonatlicher Kündigung	80,370
Guthaben der Correspondenten u. im Giroverkehr	173,480
Reserve-Fonds	70,870

Der Verwaltungsrath. C. R. v. Frantzius. **Die Direction.** Schottler.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
1	8	333,04	6,2	SW. stürmisch, Himmel theils bew.
	12	332,95	8,6	SW do. do.
2	8	334,99	2,7	SSW. flau, klarer Himmel.
	12	335,18	6,7	S. z. W. mäßig, do.

Gestern endete ein sanfter Tod das längere Leiden meines geliebten Mannes, unseres theuren Vaters, des

Kanzleirath **Peters**

in seinem 71. Lebensjahre. Dieses zeigen statt besonderer Meldung an

[6532] **die Hinterbliebenen.**

Bei

L. G. Homann in Danzig,

Kunst- und Buchhandlung, Jopengasse No. 19, ist zu haben:

Für Kaufleute, Juristen etc.

Allgem. Deutsch. Handelsgesetzbuch. Mit Sachregister. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Allgem. Verfügung und Instruction über Einführung desselben. Nebst Formularen. 8. geh. Preis 6 Sgr.

Allgem. Deutsch. Handelsgesetzbuch. Mit Verfügung und Instruction rc. Amtliche Ausgabe. Mit Sachregister. gr. 8. Schreibpapier. geh. Preis 1 Rt.

Allgem. Deutsch. Wechselordnung. Amtliche Ausgabe. Mit Sachregister. gr. 8. Schreibpapier. geh. Preis 5 Sgr.

Concurs-Ordnung. Mit Sachregister. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

Verlag der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

Vorräthig bei **Th. Bertling**, Gerberg. 4: **Romane von E. Sue**, à Bändchen 1 Sgr: Der Teufel als Arzt, 19 Bdchn.; Martin, der Findling, 24 Bdchn.; Die Familiensöhne, 27 Bdchn.; Johanna und Louise, 3 Bdchn.; Die 7 Todsünden, 32 Bdchn.; Die Familie Jouffroy, 14 Bdchn.; Die Marquise Cornelia d'Alfi, 3 Bdchn.; Der ewige Jude, 27 Bdchn.; Therese Dunoyer, 5 Bdchn.; Gilbert und Gilberte, 13 Bdchn.; Die Verschwörung, 9 Bdchn.; Die Geheimnisse des Kopfkissens, 26 Bdchn.; **Romane von George Sand, à Bändchen 1** Sgr: Spiridion, 4 Bdchn.; Isolde, 8 Bdchn.; Der Müller von Angibault, 7 Bdchn.; Johannu, 4 Bdchn.; Bernhard, 7 Bdchn.; Die kleine Fadette, 3 Bdchn.; Piccimino, 9 Bdchn.; Das Schloß von Ordenweiler, 3 Bdchn.; Gilbert, 8 Bdchn; Isidore und Teverino, 4 Bdchn.; Novellen 21 Bdchn; Lucrezia Floriani, 6 Bdchn.; **Fanny Lewald**, Das Mädchen von Hela, 2 Bde., statt 3⅓ Rt., für 1⅔ Rt.; **Thümmels** sämmtl. Werke, 8 Bde., elg. Lnwbd. 2 Rt.; **Göthes** sämmtl. Werke, 40 Bde., cpt., 13½ Rt.; **Viehoff**, Göthes Leben, 4 Bde. (3⅔ Rt.), 1½ Rt.; Gellerts sämmtliche Werke, 10 Bde., 1856, statt 2⅔ Rt., für 1½ Rt.; **Blumauers** gesammelte Werke. 3 Bde., eleg. Lnwbd., 1 Rt. 5 Sgr.; Börnes Briefe aus Paris, 6 Thle., Halbfrzbd., statt 10½ Rt., für 3⅓ Rt.; **Joh. Winkelmanns** sämmtl. Werke, 12 Bde. nebst Kupferatlas in Folio, wie neu, statt 18 Rt., für 6 Rt.; **M. Hauptmann**, Die Natur der Harmonik und der Metrik, eleg. Hlbfrzbd. (2 Rt.) 1⅓ Rt.; **Marx**, allgem. Musiklehre, 6. Aufl. (2 Rt.) 1 Rt. 5 Sgr.

Geschäfts-Verlegung.

Nachdem ich mein Geschäft von Heil. Geistgasse 117 nach dem neu erbauten Hause Heil. Geistgasse 119, vis-à-vis der Ziegengasse verlegt, empfehle ich daselbst mein vollständig assortirtes Lager von Blumen, Bändern und Kränzen, Letztere auch zum Verleihen.

M. Hybbeneth, Wwe.,
Heil. Geistgasse 119, vis-à-vis der Ziegengasse.

Tuch- und Gummischuhe bester Qualität und zu den bekannt billigen Preisen halte auf Lager

M. Hybbeneth, Wwe.,
Heil. Geistgasse 119, vis-a-vis der Ziegengasse. [6540]

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mich einige Tage in Marienwerder,

Hezner's Hotel

aufhalte.

Künstliche Zähne setze ich mit Gold und Kautschuckunterlage dergestalt ein, daß dieselben nicht nur den höchsten Anforderungen an Eleganz und Naturwahrheit entsprechen, sondern auch die Function des Kauens auf das vortrefflichste erfüllen, indem sie selbst die härtesten Speisen zermalmen.

Plomben besonders Goldfüllungen lege ich erst nach der gewissenhaftesten Vorbehandlung und nach Beseitigung etwaiger Schmerzen rc.

Zahnarzt H. Vogel aus Berlin,
[64 2] Wilhelmsstr. 38.

Lairitz'sche Waldwoll-

Gichtwatte

zum Belegen kranker Glieder gegen Rheumatismus und Gicht von 3 Sgr. ab, sowie Waldwolle zum Polstern, Waldwoll-Jacken, Hosen, Leibbinden, Strümpfe, Strickgarn rc., sämmtliche Artikel sind schon dreimal prämiirt, zuletzt in Hamburg 1863; empfiehlt laut einzusehenden ärztlichen Zeugnissen

A. W. Jantzen, Bade-Anstalt,
[6536] Vorstädt. Graben 34.

Eine Droschke in gutem Zustande nebst 2 Pferden und Geschirr ist sofort zu verkaufen. Näh. in der Expedition dieser Ztg. [6492]

So eben erschien neu in prächtiger Ausstattung:

Die Preußische Expedition nach Ost-Asien

während der Jahre 1860 — 1862.

Reise-Skizzen aus Japan, China, Siam und der indischen Inselwelt

von

Gustav Spieß,

Commissar an Bord Sr. Maj. Schraubenkorvette „Arcona."

Mit 8 Tonbildern, vielen Porträts und 120 Illustrationen.

In zwei Abtheilungen. **Erste Abtheilung: Preis 1⅓ Rt.**

In diesem Werke liegt dem Publikum ein Werk vor, welches für jeden Gebildeten, namentlich aber für die kaufmännischen Kreise von hohem Interesse ist. Der Verkauf jener denkwürdigen Expedition ist so frisch geschildert, daß der Leser gewissermaßen ein Begleiter ihrer interessanten Fahrten und Ergebnisse wird. Nicht nur daß das Buch eine außerordentlich unterhaltende Lektüre darbietet und durch seine große Anzahl von Illustrationen auf das Auge des Beschauers besonderen Reiz ausübt, sondern es wirkt auch anregend, zuerst durch die Fülle der sich an einander reihenden Schilderungen von Erlebnissen, in Mitten jenes wunderbaren Volkes im äußersten Osten Asiens, sodann durch Beleuchtung der Verhältnisse von Handel und Verkehr und einer reich entwickelten Industrie in jenen entfernten Ländern, dabei zu mannichfachen Unternehmungen auffordernd. Der größere Theil der gelungenen Illustrationen wurde nach am Orte selbst aufgenommenen Handzeichnungen und Photographien gefertigt.

E. Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung, Langgasse No. 35. [6531]

GLADBACHER Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft

Grundcapital: Drei Millionen Thlr. Pr. Crt.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden, Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften, Getreide in Scheunen und Schobern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art, zu möglichst **billigen festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft den Hypothekar-Gläubigern besonderen Schutz.

Prospects und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, so wie auch jede weitere Auskunft gerne ertheilt von den Agenten:

Herrn **Fr. Gertz & Co.** in Danzig, Mältzergasse No. 7,
" Apotheker **Otto Helm** in Danzig, Heil.-Geistgasse No. 25,
" **Eduard Rose** in Danzig, Langgasse No. 77,
" **H. Fuhrmann** in Neufahrwasser,
" **F. A. Schultz** in Jäschkenthal,
" **C. A. Strecker** in Stadtgebiet,
" **Louis Schroetter** in St. Albrecht,
" Hofbes. **Ed. Behrendt** in Kowall,
" **Jul. S. Eckstaedt** in Strzellin bei Putzig,
" **F. A. Teichgraeber** in Zudau,
" **H. Falkenstein** in Prockau bei Carthaus,
" **J. Jacobsohn** in Berent,
" **Wilh. Vogel** in Dirschau,
" **E. Koecke** in Marienburg,
" **Langkau & Korn** in Elbing,
" **R. H. Otto** in Christburg,
" Cantor **Chr. Augustin** in Rosenberg,
" Maurermstr. **A. Hoch** in Marienwerder,
" **Max Polomski** in Neuenburg,
" Zimmermstr. **Fr. Hepfner** in Loebau,
" **E. R. Wollmann** in Lautenburg,
" **J. Widekind** in Graudenz,
" **Simon Weile** in Schlochau,
" **F. L. Bormann** in Pr. Friedland,
" **J. C. A. Müller** in Flatow,

so wie durch den Unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten

General-Agenten

W. Wirthschaft in Danzig.
Gerbergasse No. 6.

„IDUNA,"

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.

Dem Kaufmann **J. W. Daunert** in Schidlitz ist eine Agentur gedachter Gesellschaft übertragen.

Die General-Agentur der „**IDUNA**",
Vorstädtischen Graben No. 44 H.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle mich zur Vermittelung von Anträgen für alle auf das menschliche Leben Bezug habenden Versicherungs-Arten, so wie unentgeltlicher Vertheilung von Statuten und Prospecten.

Dividende pro 1861 — **12½ %**, pro 1862 — **15 %**.

Danzig, den 30. October 1862.

J. W. Daunert in Schidlitz,
[6517] Agent der „**IDUNA**".

Von London erhielt ich englisches Theebrod, Fancy- und Mixed-Bisquit, ferner feinsten engl. Senf, Mixed Pickles, Piccalilly und verschiedene Saucen, welche bestens empfehle.

[6524] **A. Fast, Langenmarkt 34.**

Knochenmehl

(Superphosphat)

aus der Fabrik der Dampfmühle Dratum bei Melle halte auf Lager und empfehle.

[6418] **W. Wirthschaft.**

Güter jeder Größe, Mühlengrundstücke u. Gasthäuser in Ost-, Westpreußen, Pommern und Provinz Posen werden zu kaufen gesucht, und reelle Käufer nachgewiesen durch

P. Pianowski,
[6493] Poggenpfuhl 22 in Danzig.

Photographien aller Art wie Einrahmungen derselben, desgleichen hübsche billige Stellrähmchen zu Visitenkarten-Bildern empfiehlt in großer Auswahl [2221]

J. L. Preuß, Portechaisengasse 3.

Petroleum-Lampen

empfiehlt [6539]
Alfred Schröter.

4000 Thlr. sind hypothekarisch zur ersten oder zweiten Stelle, im Ganzen oder auch getheilt zu begeben; unter Adr. 6521 durch die Exped. dieser Ztg.

Heute und Morgen Abend von 6 Uhr ab

Tivoli-Lagerbier

[6522] im Wiener Kaffee-Haus.
Alexander Schneider.

Frische Kieler Sprotten vorzüglich schön. empf. neue Sendung [6528]

F. E. Gossing,
Heiligegeist- u. Kuhgassen-Ecke 47.

Neuschateller Käse und frische Kieler Sprotten empfiehlt [6523]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Eine engl. Drehrolle wünscht zu kaufen [6529]

R. Panknin in Marienburg.



Der Bockverkauf aus meiner Original-Negretti-Heerde beginnt am 23. Novbr. d. J.

Moidentin in Mecklenburg-Schwerin, bei Wismar u. Kleinen.

[6453] **P. Mengel.**

☞ Von den rühmlichst bekannten approbirten Rennenpfennig'schen

Hühneraugen-Pflästerchen

aus Halle hält à Stück mit Gebrauchsanweisung 1½ Sgr., à Dtzd. 15 Sgr. stets Lager

in Danzig: **J. L. Preuss,**
Portechaisengasse No. 3,
in Elbing: **Adolph Kuss.** [5189]

Sämmtliche Alizarin-, Anilin-, copp. Copir-, farbige und Gallustinten, so wie patentirter Tintenextract und der so sehr beliebte Atrolith oder Tintenstein, von **Aug. Leonhardi in Dresden** empfing ich in frischer Füllung; um gütigen Zuspruch bittend, zeige ich an, daß ich leere Flaschen von jetzt ab berechne.

Dirschau. L. E. Bauer. [6297]

Chamottsteine offerirt billigst

[6508] **W. Wirthschaft.**

Ausverkauf

des Lagers von Seiden-, Band-, Baumwollen-, Wollen- und Tapisserie-Waaren (Stickereien, Cofis rc.) der verstorbenen Frau Reimann, [6499]
Matzkau'sche Gasse No. 3.

Eine selbstständige Wirthschafterin mit guten Zeugnissen sucht Engagement. Offerten durch die Exped. dieser Ztg. unter No. 6517.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welches schon mehrere Jahre in einem der ersten **Putz- und Mode-Geschäfte** hier als Verkäuferin fungirte, wünscht eine ähnliche Stelle. Adressen werden unter **A. Z. 6516** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Privat-Entbindungs-Anstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur, in einem gesund und reizend gelegenen Orte **Thüringens**, ist zur Aufnahme von Damen, welche in Stille und Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. — Adresse: **R. R. R. poste restante** frei. Weimar. [6214]

Mein Comptoir befindet sich gegenwärtig **Hohe Lauben 16**, dem Rathhause gegenüber.

Marienburg, den 1. Novbr. 1863.

[6534] **Adolph Seligsohn.**

Die Loose zur 1. Klasse 129. Lotterie werden gegen Vorzeigung der Loose 4. Klasse 128 Lotterie vom **4. bis 14. d. Mts.** ausgegeben

[6533] Rotzoll.

Bei meiner Abreise nach Königsberg i/Pr. sage allen meinen Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Anna Louise Allebracht.

Freunden und Bekannten rufen bei ihrer Abreise ein herzliches Lebewohl zu

[6515] **B. Rolling** und Frau.

Stenographie.

Wie in früheren Jahren richten wir auch in diesem Winter an Auswärtige, welche die Stenographie durch Selbstunterricht kostenfrei erlernen wollen, die Bitte, sich dieserhalb an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Oehlschläger, schriftlich zu wenden.

Der Vorstand des Stenographen-Vereins

Stadt-Theater.

Dienstag, den 3. Novbr. (II. Abon. No. 15). **Die Nachtwandlerin.** Oper in 3 Acten von Bellini.

Mittwoch den 4. Novbr. (II. Abon. No. 16). Zum ersten Male: **die Eine weint, die Andre lacht.** Schauspiel in 4 Acten von Dumanoir u. Keranion. [6530]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.